

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 1 (1779)
Heft: 17

Artikel: Mittel wider die Raupen im Kohl
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein um den Stamm eines Baums gebundener, in Del getunkter, wollener Lappen sichert den Baum wider die Ameisen, und ein auf der Erde um den Baum gelegter härerner Strick hält den Angriff der Schnecken ab. Aus Dühamel.

Ein Mittel die Insekten von Bäumen zu vertreiben und abzuhalten, das schon Bradley gelehrt hat, wird durch neulich angestellte Versuche in einem Englischen Werk empfohlen. Man soll mit einer Pfriehme ein Loch schief in den Stamm des Baums bohren, doch ohne das Mark desselben zu berühren, solches mit einigen Tropfen Quecksilber anfüllen, und alsdann mit einem hölzernen Zapfen verschließen. Die Insekten sollen nach 2 oder 3 Tagen den Baum gänzlich verlassen, auch wenn man das Loch nur gerade über der Wurzel des Baums gemacht habe.

Daß Insekten die Pflanzen verschonen, deren Samen in Wasser eingeweicht worden, worinn man gepulverten Schwefel gethan, hat unser Versuch nicht bestätigt; hingegen haben wir wirklich mit Vortheil dem Ungeziefer zwischen und neben den Pflanzen, die wir gerne aufbringen wollten, Salat und Kohl gesät; so wie die Mexicaner dem bösen Abgott opferten. Beckm. physik. ökon. Bibl. I. 121.

Mittel wider die Raupen im Kohl.

Wer welsche Hühner hält, lasse sie, wenn der Kohl heran wächst, hineintreiben. Sie lesen das Ungeziefer sorgfältig ab, und verzehren es, als eine niedliche Speise, die ihnen wohl bekommt; den Kohl werden sie nicht angreifen,



greifen, wenn Raupen vorhanden sind. Zwar anfänglich, ehe sie solche gewahr werden, behacken sie den Kohl, so bald sie aber die Raupen sehen, so lassen sie allen Kohl stehen. So macht es dieses Thier auch mit anderm Ungeziefer, und Gartenfrüchten. Denn jenes ist ihre leckere und fett machende Speise. Wer aber keine solche Thiere hält, läßt die Raupen fleißig ablesen, oder nimmt ungelöschten Kalk, so fein wie Mehl, geht damit zwischen den Kohlstöcken durch, und bestreuet dieses Ungeziefer damit, und auch die Blätter worauf es sitzt, so werden sie gewiß inner 24 Stunden sterben. Wenn man so das ganze Kohlstück durchgeheth so wird man nicht nur die Raupen sondern auch anders Ungeziefer, das dem Kohl eben so schädlich ist, austrotten. Die Furcht, daß der Kalk dem Kohl schade, ist überflüssig, denn der Thau und Regen wäschet solchen wieder ab. Ueber das ist er sogar eine Düngung, welche den Wachstum des Kohls ungemein befördert. Leipzig. Samml. B. XV.

Der Edelknabe und der Bauer.

Ein Edelknabe am Hofe Ludewigs XII. hatte muthwilliger Weise einem Bauer übel begegnet. Als es dem Könige gesagt wurde, befahl er, daß man diesem Edelknaben kein Brodt geben, sondern künftig nur Wein und Fleisch vorsezen solle. Der junge Adelige beklagte sich deswegen. Der König fragte ihn: ob er mit Wein und Fleisch nicht wohl zufrieden seyn könne? Da der Edelknabe antwortete, daß das Brodt, als das wesentliche dabei fehle, gab ihm der König einen scharfen Verweis, und sagte: Ihr müßt demnach nicht so unvernünftig seyn, und den Bauern übel begegnen, die durch ihre Arbeit euch dasselbe, und auch den Wein und das Fleisch, verschaffen.

